

Im Gedenken an Grieskirchner Priester Märtyrer, der im KZ ermordet wurde

GRIESKIRCHEN. Nach einem kompromisslosen Gegner des NS-Regimes ist das neue Gebäude von „Betreutem Wohnen“ benannt: Dr. Johann Gruber-Haus. „Als Respekt und in Erinnerung an den Grieskirchner Priester“, so Bürgermeister Wolfgang Großruck, auf dessen Vorschlag das Haus benannt wurde.

Als sichtbaren Hinweis spendete Großruck eine Gedenktafel, die er gemeinsam mit der Hausleiterin von Betreutem Wohnen, Elisabeth Willinger, am Gebäude anbrachte.

Gruber wurde am 7. April 1944 im NS-Lager Gusen ermordet. Lagerkommandant Fritz Seidler war außer sich, weil er mit der Gestapo Schwierigkeiten hatte. Gruber wollte den Linzer Bischof über die Zustände im KZ informieren. Ein entsprechender Brief fiel der Gestapo in die Hände. Seidler misshandelte den Priester, tötete ihn und ließ ihn auf einen Baum hängen. Als offizielle Todesursache wurde Freitod angegeben.

Ein polnischer Lagerarzt gab 1945 zu Protokoll, dass Gruber zuerst mit Stacheldraht geißelt, dann mit 17 Bajonettstichen verwundet und so getreten wurde, dass ihm die Gedärme herausquollen.

Gruber hat Leben gerettet



Willinger und Großruck bei der Montage der Gedenktafel.

und musste seinen Einsatz mit dem Leben bezahlen. Der Priester, den Mithäftlinge „Papa Gruber“ nannten, ist den Märtyrertod gestorben. Es gibt Bestrebungen, dass Papa Gruber seliggesprochen wird.

Johann Gruber wurde am 20. Oktober 1889 als ältestes von vier Kindern in der Pfarre Grieskirchen, Ortschaft Tegernbach, geboren. Im Jahr 1900 starben beide Elternteile. Johann kam zu seinem Vormund Josef Fischer nach Moos. 1913 nahm der Pfarrer von Grieskirchen, Dechant Georg

Wagnleithner, ein bekannter Historiker und Dichter, das Schicksal des Knaben in die Hand. Er ermöglichte dem 13-Jährigen das Studium im Bischöflichen Knabenseminar Kollegium Petrinum in Linz. Im Juli 1913 empfing Johann Gruber die Priesterweihe. Fünf Jahre später wechselte er von der Pfarrseelsorge in den Schuldienst.

1923 promovierte Gruber zum Doktor der Philosophie. Zeitzeugen bestätigen seine außergewöhnliche Unterrichtsgestaltung. Einhellig beschrei-

ben ehemalige Schüler die Atmosphäre als so konzentriert, dass man jederzeit eine Stecknadel hätte fallen hören. Im November 1934 wurde er Direktor der Blindenanstalt in Linz und schritt energisch an die Reform seiner Wirkungsstätte.

Wegen seiner modernen Unterrichtsmethoden war er nicht unumstritten – unter anderem bei den Kreuzschwestern. Gruber war gegenüber Obrigkeiten nicht konfliktstreu, seine streitbare Haltung war im Bischöflichen Ordinariat Legende. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das deutsche Reich exponierte sich Gruber auf gefährliche Weise. Seine Äußerungen über die Errungenschaften des sogenannten „Anschlusses“ waren eindeutig.

Ein Oberlehrer und ein Fachlehrer fanden Schüler, die Belastendes aussagten. Die Vorwürfe lauteten auf reichschädigende Äußerungen und sittliche Verfehlungen. Letzteres ist nicht haltbar und ist auf politisch motivierte Verleumdung zurückzuführen. Gruber wurde zu zwei Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Als Leiter des Lagermuseums organisierte „Papa Gruber“ Medikamente und Nahrung für die Gefangenen und rettete nach Zeugenaussagen hunderte Menschenleben.

wohndesign
steineder

30 jahre steineder in alkoven!

www.steineder.net

gratis!

Am 5. & 6. Mai 2006 bekommen Sie mit diesem Gutschein einen Imbiss & ein Getränk gratis!

Besuchen Sie unsere

30-Jahr-Feier

Freitag 5. & Samstag 6. Mai
ab 9:00 Uhr

Bierzelt

Live-Musik

Jubiläumsgewinnspiel

Hauptpreis: Hotelgutschein für 2 Personen

Detailinfos finden Sie auf unserer Homepage

**-30% auf
viele Artikel!**

4072 alkoven | rosenstraße 1 | tel 07274 / 7620 | fax dw 20 | mail office@steineder.net | www.steineder.net

jedes weitere Getränk 0,50 €, jeder weitere Imbiss 1 €, Pro Person nur 1 Gutschein. Barabläse nicht möglich.